

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen würt. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Postgebühren 30 Pf.  
**Telefon Nr. 41.**

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Enzklösterle etc.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausdrückliche 10 Pfg. die klein-  
steilige Fernanzeige.  
Sonntags 15 Pfg. die  
Zeitspalte.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Sonntags  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 20.

Dienstag, den 26. Januar

1909.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Januar.

Heute wurde zunächst der Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung des Wechselstempelsteuergesetzes in dritter Beratung ohne Debatte angenommen.

Es folgt sodann die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Abänderung des Reichsgesetzes wegen

#### Beseitigung der Doppelbesteuerung.

Abg. Dr. Brunfermann (Rp.): Die Novelle enthält ein bundesfreundliches Entgegenkommen Preußens gegen die kleinen Bundesstaaten. Wir sind bereit, den ganzen Gesetzesentwurf ohne Kommissionsberatung anzunehmen.

v. Brodhausem (konf.): Wir halten zwar wesentliche Änderungen des Gesetzes nicht für erforderlich, möchten aber darauf hinweisen, daß die kleineren Bundesstaaten schon dadurch einen Vorteil haben, daß die Beamten, die einen großen Gehalt beziehen, ihre Steuer bezahlen, wo sie ihren Wohnsitz haben.

Quara (natl.): Wir begrüßen die Novelle, deren hauptsächlichste Bestimmung dahin geht, daß in Zukunft die Beamten in denjenigen Bundesstaaten besteuert werden sollen, in dessen Gebiet sie ihren Wohnsitz haben.

Vinder (Soz.): Wir wünschen einen Zusatz zu dem Gesetz, wonach auch die Arbeiter vor einer Doppelbesteuerung bewahrt bleiben.

Enders (frf. Sp.): Der Votum des Abg. Brodhausem kann ich nicht zustimmen. Es war einfach die Pflicht der preussischen Regierung, die Novelle vorzulegen.

Odenburg (r. Bevollmächtigter v. Eucken dankt der preuss. Regierung für die Einbringung der Vorlage und bittet um möglichst rasche Erledigung der Angelegenheit.

v. Damm (wirtsch. Bgg.): Eine Verweisung an die Finanzkommission würde eine Verschleppung bedeuten. Ich bitte um Ueberweisung an eine besondere Kommission.

Reumann-Dohr (frf. Bgg.) und Strombeck (Zr.) schließen sich dieser Bitte an.

Gamp (Rp.): Zweckmäßig wäre es gewesen, die Materie ohne Kommissionsberatung im Plenum zu erledigen.

Geh. Oberfinanzrat Wallach, Direktor der Abteilung für direkte Steuern im preuss. Finanzministerium:

In so kurzer Zeit wird es nicht möglich sein, die finanzielle Wirkung des Gesetzes festzustellen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Regierung ist bereit, in der 2. Lesung das Material über die finanzielle Wirkung des Gesetzes vorzulegen. Daraus wurde der Antrag auf Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission abgelehnt. Die 2. Beratung wird später im Plenum stattfinden.

Es folgt die Fortsetzung der Besprechungen der Interpellation betr. die

#### Handhabung des Reichsvereinsgesetzes.

Fürst Radziwili (Pol.): Der Staatssekretär hat nicht den Beweis erbracht, daß die polnischen Berufsvereine sich politisch betätigen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Wenn der Vortrager mit dem Vorwurf machte, daß ich mein Material nur auf Zeitungsausschnitte gegründet habe, so ist das nicht richtig. Ich bin sehr vorsichtig bei der Auswahl meines Materials gewesen.

Lebedour (Soz.) kritisiert unter Ausfällen auf den Staatssekretär die Handhabung des Vereinsgesetzes in Preußen und Sachsen, wobei er vom Vizepräsidenten Kämpf zur Ordnung gerufen wurde.

Schirmer (Z.) wendet sich gegen die Drangsalierung der Polen.

Geh. Rat Dr. Jusi entgegnet Lebedour, daß in Preußen alle Zeitungen zu Bekanntmachungen zugelassen seien. Dr. Müller-Reinigen erklärt, daß die Freisinnigen niemals für ein Sozialistengesetz zu haben seien.

Styhel (Pol.): Die Polen seien nicht die Angreifer, sondern die Angegriffenen.

v. Liebert (Rp.): Eine Abänderung des Vereinsgesetzes sei nicht nötig.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Fortsetzung am Montag 1 Uhr: Tagesordnung: 1. Beratung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb.

Schluß halb 5 Uhr.

### Rundschau.

#### Die Einschränkung des Hofberichts.

Der sogenante Hofbericht, der über die Empfänge und über alle Bewegungen und Handlungen des Kaisers, bei Jagden auch über die Zahl der geschos-

senen Hasen und Fasanen Auskunft gab, ist schon seit November in ursächlichem Zusammenhang mit den damaligen Reichstagsdebatten stark eingeschränkt worden. Er wird nun noch weiter eingeschränkt, u. a. dadurch, daß auf Anordnung des Kaisers nur zweimal wöchentlich, und zwar im „Reichsanzeiger“, kurze Mitteilungen vom Tagewert des Kaisers erscheinen sollen. Das hängt, wie ohne weiteres verständlich ist, mit der Zurückhaltung zusammen, die sich der Kaiser und mit ihm die Mitglieder seiner Familie seit dem November der Öffentlichkeit gegenüber, auch auf Reisen, auf Jagdausflügen, auferlegt. Eine vielfach byzantinisch ausgeartete Berichterstattung über die kleinsten Bewegungen und Kundgebungen des Kaisers und seiner Familie hatte längst vielen Widerspruch gefunden und Verstimmung erzeugt, woran übrigens natürlich nicht nur der Hofbericht und der nicht zum größeren Teil Schuld war. Es besteht jetzt der Wunsch, daß im allgemeinen nur noch über offizielle Handlungen und Regierungsaakte des Kaisers berichtet werden soll.

#### Von einem, der auszog, um die Demokraten zu zerschmettern.

Aus der Rede des händlerisch-konservativen Abgeordneten v. Odenburg-Januschau, die dieser in Danzig gehalten hat, sei noch einiges nachgetragen. Der agrarische Führer war besonders mißvergnügt über die süddeutschen Einflüsse und meinte: „Ohne Preußen ist das Reich nichts, ohne dies geht es unter der Führung der süddeutschen Demokraten einer dunklen Zukunft entgegen.“ Er ließ es aber bei dieser dunklen Andeutung bewenden. Am wenigsten will er natürlich von der Wahlreform wissen. Er hat sich folgende bequeme Formel zurecht gemacht: „Das Reich hat das allgemeine gleiche Wahlrecht und die indirekten Steuern, d. h. für das Recht, zu wählen, ist die Pflicht da, indirekte Steuern zu zahlen. In Preußen sind die besitzlosen Klassen steuerfrei, die Wohlhabenden tragen die Lasten. Da ist es selbstverständlich, daß sie in erhöhtem Maße über die Geschäfte Preußens mitzurechen haben.“ Wenn die Sache so läge, dann müßten doch die Konservativen vor allem auf ihre Vormacht verzichten und einer gerechten Wahlkreiseinteilung zustimmen, denn jetzt haben sie tatsächlich durch die bestehende Wahlkreiseinteilung

Besser einiges recht genau je nach Ueigang zu lernen als von vielem wenig oder nichts behalten. Blüthch.

### Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach C. M. Braeme von E. Felsing.  
(Fortsetzung.)

Etwas hatte der große Kammer, den sie hatte leiden müssen, doch zur Folge. — er stimmte sie gütig und nachsichtig gegen andere, mißfählend und sanft gegen die Traurigen. Ihre Dienerschaft betete sie an; war sie ihnen doch die gütigste Herrin, die man sich nur denken konnte. Wenn sie bei einem ihrer Untergebenen ein trauriges Gesicht entdeckte, so ruhte sie nicht eher, als bis sie die Ursache davon erfahren hatte, und sodann setzte sie alles daran, es wieder fröhlich zu sehen.

Ebenso war sie wegen ihres Gerechtigkeitsgefühls beliebt. Keiner hatte Gräfin Arden je ein hartes oder unfreundliches Wort gegen irgend einen Menschen ausgesprochen hören.

„Wie nach dem Schein urteilen und verdammen“, war ihr beständiges Motto. Man müsse nie die eine Seite einer Geschichte glauben, bevor man nicht auch die andere Seite gehört habe. Man müsse jedem die Möglichkeit einer Verteidigung zugestehen, pflegte sie zu sagen, bis der Graf lachend rief:

„Du würdest keinen für schuldig befinden, Alice, selbst wenn du irgend einen Menschen vor deinen Augen ein Verbrechen verüben sähest!“

„Ich bin wirklich nicht ganz sicher, ob ich das tun würde“, sagte sie.

Vord Arden liebte sie ihres zärtlichen, liebevollen Mitgefühls wegen nur noch mehr.

„Alice“, sagte er eines Tages ganz plötzlich zu ihr, „auf deinem Gesicht liegt ein träumerisches, ja, fast trauriger Ausdruck. Hast du irgend welche traurigen Erinnerungen oder beunruhigende Gedanken?“

Sie lächelte zu ihm auf.

„Ich möchte wohl das undankbarste Weib auf Gottes Welt sein, wenn das der Fall wäre, Leo“, erwiderte sie. „Sage mir etwas in meinem Leben, über das ich mir traurige Gedanken machen könnte.“

„Du liebst mich von ganzem Herzen?“ fragte er.

„Von ganzem Herzen“, antwortete sie, und aus ihren schönen Augen leuchtete die Wahrheit ihrer Worte.

„Du bist so glücklich, wie nur die Liebe uns glücklich machen kann, Alice?“ fuhr er fort.

„Ich bin so glücklich, wie ein menschliches Wesen es nur sein kann, weil ich den edelsten Mann in der Welt liebe“, sagte sie zärtlich.

„Du hast keinen Wunsch, den ich dir nicht erfüllt, kein Verlangen, das ich dir nicht befriedigt hätte?“ forschte er.

„Keinen“, erwiderte sie.

Da beugte er sein stattliches, schönes Haupt und lächelte seines Weibes liebliches Gesicht.

Nach oft erinnerte er sich in späteren Jahren ihrer, wie sie an diesem Morgen in ihrer ganzen Schönheit, strahlend vor Glück und Zufriedenheit, vor ihm gestanden hatte. Wie er sie heute vor sich sah, sollte er sie nie wieder zu Gesicht bekommen.

Einige Tage später morgens war es.

„Das Schloß an meinem Diamantenhalsband ist mir entzwei gegangen, Leo“, sagte Gräfin Arden, „und ich möchte es heute abend gern tragen. Du weißt, wir sind zum Staatsball im Buckingham-Palast geladen. Hant und Kassef könnten es mir gewiß schnell reparieren; es ist nur eine Kleinigkeit daran zu tun. Du hattest es ja wohl dort gekauft?“

„Ja“, antwortete er. „Ich würde es dir gern besorgen, habe aber eine Zusammenkunft mit Hauptmann Temple.“

„Ich will es selbst hinbringen“, entgegnete die Gräfin. „Ich habe heute noch mehrere Besorgungen zu machen. Ich will Madame Elise mit besuchen. Ich will mir den Wagen zu 11 Uhr bestellen!“

Und in ihrem ganzen Leben hatte sie nie verhängnisvollere Worte ausgesprochen.

Sie saßen bald darauf zusammen am Frühstückstisch, und Leo Arden überredete seine Frau, doch alle anderen Besorgungen aufzugeben.

„Ich möchte, daß du heute zum Ball besonders schön und strahlend ersehest“, sagte er; „ermüde dich nicht erst durch Besuche.“

Sie meinte, daß eine Fahrt zu den Herren Hunt und Kassef ihr nichts schaden könne, wo sie sich eine Sammlung der schönsten Juwelen der Welt ansehen wollte, und auch ein Besuch bei der schönen Madame Elise würde ihr nur Vergnügen bereiten.

Um 11 Uhr fuhr dann der Wagen vor, und Gräfin Arden stieg ein, um ihre Besorgung zu erledigen.

Der Vormorgen war schön und mild; sie selbst sah aus wie der lieblichste Maientag; sie war in so heiterer Stimmung, ihr Herz schlug ihr so leicht und so froh. Sie trug ein bezauberndes Kostüm aus dem berühmten Pariser Atelier Worth, — ein blaßgrünes Sammetkleid, das ihre herrliche Figur aufs vorteilhafteste hervorhob, und ein kleines, dazu passendes Mütchen mit großen Federn von derselben Farbe. Sie hatte nie schöner ausgesehen; das mattfarbene Kleid passte so gut zu ihrem bläuelichen Teint und dem reichen, dunklen Haar.

Ihre zarten Hände, die in enganliegenden grauen Lederhandschuhen steckten, hielten einen zierlichen, grauen Spitzenfächer, der ein schönes Licht auf sie warf.

In dem luxuriösen Wagen erschien sie in ihrer strahlenden Heiterkeit und Lieblichkeit so ganz als das, was sie jetzt ja auch war, — eine elegante, fashionable Dame.

Ihr Gesicht strahlte und ihre Lippen lächelten; der schöne Vormorgen weckte solche liebliche Erinnerungen an all das Schöne daheim in Arden-Lowers in ihr, an den knospenden Flieder und den leuchtenden Goldregen, der im Garten von Arden-Lowers jetzt in vollster Blüte stand.

Als die vornehme Equipage durch die Straßen fuhr, sah mancher mit bewundernden, wohl auch neidischen Augen der schönen Frau nach, die so anmutig in den Kissen lehnte; so fuhr sie durch den Sonnenschein dahin, schön wie ein Traumgebilde, ahnungslos des schrecklichen Schattens, der immer dunkler und näher heran-

zog.

(Fortsetzung folgt.)



ein über ihre Steuerleistung weit hinausgehendes Wahlrecht. Im übrigen sind es keineswegs bloß die Besitzlosen, welche enteignet werden, sondern auch der gesamte Mittelstand wird durch die Klasseneinteilung zurückgedrängt. Im übrigen aber müssen die „Besitzlosen“ auch ein gut Teil zu den Staatslasten beitragen, da auch die indirekten Steuern auf die Einzelstaaten zurückwirken, und ein Teil von ihnen, die sogenannten Ueberweisungsteuern, ja direkt für sie reserviert sind. Die nachherige Berechnung mit den Matrifularbeiträgen ändert nichts an diesem ihrem Charakter. Die Nachlasssteuer suchte Herr v. Oldenburg mit den Worten abzutun, man müsse Steuern von den Lebenden nehmen, nicht von den Toten. Das ist eine bequeme Ausrede, sich einer unbequemen Steuerpflicht zu entziehen. Und schließlich drohte der agrarische Junker, sie würden vor niemand zurückweichen, nicht vor dem Auslande, nicht vor den süddeutschen Demokraten, nicht vor denen, die den Block auf Preußen übertragen wollten. Dann gibt es eben schärferen Kampf. Die Linke kann der weiteren Entwicklung getrost entgegensehen.

### Wahlrechtsdemonstrationen in der Reichshauptstadt.

Aus Berlin wird vom Sonntag gemeldet: Nach Beendigung zahlreicher sozialdemokratischer Versammlungen, wo Resolutionen betr. das allgemeine Wahlrecht gefaßt wurden, versuchten mehrere Trupps über Untere Linden zum Schloß vorzudringen. Die Polizei zersprengte mit Leichtigkeit die Demonstranten nach einigen bedeutungslosen Zusammenstößen. Unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht gingen die Demonstranten auseinander. Die heutigen Wahlrechtsdemonstrationen, wie sie in 18 gleichzeitigen, ruhig verlaufenen und fast besuchten Versammlungen erfolgten, nahmen einen großen Umfang an. Es nahmen daran etwa 60 000 organisierte Sozialdemokraten teil, die truppweise von Norden und Osten nach dem Stadttinnern zogen und dabei Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachten. Am Hausvogteiplatz sammelten sich über 10 000 Personen an. Ueber Ausschreitungen ist näheres noch nicht bekannt. Ein Straßenbahnführer wurde von den Demonstranten mißhandelt. Auf morgen Mittag ist eine große Demonstration vor dem Abgeordnetenhaus geplant.

### Den freisinnigen Wahlrechtsantrag.

Der heute Montag im preussischen Abgeordnetenhaus zur Verhandlung ansteht, wird wiederum der Abg. Träger begründet. Von Seiten der Freisinnigen Bereinigung wird der Abg. Hoff sprechen. Als dritter Redner wird Dr. Wiemer das Wort ergreifen. Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge wird auch Fürst Bülow eine kurze Erklärung abgeben.

### Neue Ausschreitungen in Prag.

Aus Prag wird vom Sonntag gemeldet: Aus Anlaß des Bummels der deutschen Couleur-Studenten kam es auch heute wieder auf dem Graben zu Ausschreitungen. Gegen Mittag wurde der Graben durch berittene Polizei geräumt und wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Da die Polizei nicht ausreichte, wurde Gendarmen mit aufgeflossenen Bajonetten zur Verstärkung herangezogen. Die Menge leistete Widerstand und unternahm einen Sturm auf das deutsche Haus, worauf die Gendarmen im Laufschrift vorrückten. Es entstand eine große Verwirrung, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

### Tages-Chronik.

**Wieschen, 24. Jan.** Der Reichstagsabgeordnete Köhler ist aus der Wirtschaftlichen Vereinigung ausgetreten und hat sich der deutschen Reformpartei angeschlossen.  
**Berlin, 24. Jan.** Prinz Heinrich von Preußen nahm gestern vormittag an der Fahrt des Militärluftschiffes teil. Der Aufstieg erfolgte in Tegel gegen 9 Uhr. Der Kurs ging über Jungfernheide, Tiergarten, Unter den Linden zum Schloß, der Leipzigerstraße, den Tiergarten in Charlottenburg zurück nach Tegel, wo das Luftschiff gegen 11 Uhr glatt landete.  
**Stade, 24. Jan.** Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis 18 Hannover, Senator Reese (ntl.), ist in der vergangenen Nacht gestorben.

## Württembergischer Landtag.

Werte gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern der Ständeversammlung.

Stuttgart, 23. Jan.

Präsident Graf Rehbegg-Rothenslöwen eröffnet die Sitzung um 9.30 Uhr.  
 Es wird die Wahl eines Kassiers als Abteilungsvorstands, eines Rechnungsführers und zweier Obersekretäre der Staatsschuldenkasse vorgenommen, wozu die Tagesordnung der gemeinschaftlichen Sitzung erledigt ist.  
 Es folgt die 142. Sitzung der  
**Kammer der Abgeordneten,**  
 welche von Präsident v. Bayer um 9½ Uhr eröffnet wird.  
 Man setzt die Beratung der

### Wohlfahrtsvereine

bei Art. XII fort.  
**Schöner (Sp.):** Es sei unrichtig, zu meinen, der Lehrer wolle keine Aufsicht; er wolle nur eine Sachaufsicht.  
**Rägele (Sp.):** Nembold habe nicht aus Liebe und Vertrauen zum Volksschullehrerstand seine Anträge gestellt.  
 Nach einigen polemischen Bemerkungen des Vizepräsidenten Dr. v. Biene (B.), die er gegenüber dem Abg. Schöner macht, stellt und begründet Rägele (d. B.) folgenden Antrag:  
 Am Antrag Hieber zu Art. 72 hinter dem Wort „Mitvorsitzenden“ einzuschalten: „oder ein anderes Mitglied“ (um beauftragen, Schulbesuche zu machen).

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag des Zentrums, die geistliche Schulaufsicht im seitfertigen Umfang beizubehalten, gegen die Stimmen des Zentrums und des Abg. Dr. Räßling (B. R.) abgelehnt, ebenso der konservative Antrag, der Wiederherstellung des Regierungsentwurfs will, mit 46 gegen 39 Stimmen (Zentrum u. Bauernbund).

**Art. 1 des Kommissionsantrags, welcher lautet:**  
 „Die örtliche Aufsicht über die Volksschulen auf dem Gebiet der Schulpflege steht dem Ortschulrat zu“, wird angenommen.

Bei Art. 2 werden die einschließenden Worte:  
 „Zum Geschäftskreis des Ortschulrats gehören insbesondere die folgenden Angelegenheiten.“ genehmigt.

Die Ziffern 1–6, die von keiner Seite beanstandet waren, werden genehmigt.

Zu Ziffer 7 (Aufsicht über das dienstliche und anserdienstliche Verhalten der Lehrer) wird der Antrag Heymann: „Beschwerdeführung über dienstliche Verfehlungen der Lehrer bei dem Bezirksschulaufer“ in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 38 Stimmen angenommen.

Damit entfällt die Abstimmung über den Antrag Rägele. Man kommt zu Art. 3:

Durch Beschluß des Ortschulrats kann eines seiner Mitglieder damit beauftragt werden, Schulbesuche zu machen, ohne befugt zu sein, Anordnungen zu treffen.

Der Antrag Heymann (Soz.), diesen Absatz des Kommissionsantrags zu streichen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Antrag Nembold-Kalen (B.) (Zutritt von 2 Mitgliedern des Ortschulrats), wird in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 24 Stimmen (Zentrum) abgelehnt.

Ein Antrag Kraut (B. R.) (Verechthigung des Ortschulrats als Mitvorsitzenden des Ortschulrats zum derzeitigen Schulbesuch) wird nach Ablehnung eines Änderungsantrags Dr. Späth (statt „Mitvorsitzender“ zu sagen: „Mitglied“) gegen die Stimmen von Zentrum und Bauernbund (mit Ausnahme des Abg. Vogt) abgelehnt.

Man kommt zum Antrag Hieber:  
 „Der Ortschulrat kann bei ein- und zweiklassigen Schulen seinen Mitvorsitzenden damit beauftragen, Schulbesuche zu machen, ohne daß dieser befugt wäre, Anordnungen zu treffen.“

Dazu wird der Antrag Heymann: „Mitvorsitzenden“ zu ersetzen durch „eines seiner Mitglieder“ mit 36 Stimmen der Sozialdemokratie und Volkspartei gegen 50 Stimmen abgelehnt.

Dagegen wird der heute morgen eingebrachte Antrag Rägele angenommen und ebenso der so gestaltete Antrag Hieber.

**Rägele (Sp.)** zieht seinen Antrag zu Art. 4 des Art. 72 zurück.

Damit ist die Abstimmung über Art. 72 beendet. Man kommt zu Art. 76 a, der nach einem Antrag Hieber als Art. 72 a eingefügt wird.

Zu diesem Artikel liegt folgender Antrag Hieber vor:  
 „Die örtliche Aufsicht über die Volksschule (Schulpflege) wird in den Fällen des Art. 72 Nr. 1, 5, 6 und 7, soweit nicht auch hier eine Beratung und Entschlebung durch den Ortschulrat geboten ist, im Namen des Lehreren ausgeübt:

1. bei ein- und zweiklassigen Volksschulen von dem Ortschulrat;
2. bei drei- und mehrklassigen Schulen von dem Schulvorstand oder mehreren solchen.“

Dazu wird der Antrag Heymann: Die Worte: „von dem Ortschulrat“ zu ersetzen durch die Worte: „von einem vom Ortschulrat damit beauftragten Mitglied desselben“ angenommen. Dagegen wird der Antrag Heymann, statt der Worte: „in den Fällen des Art. 72 Nr. 1, 5, 6 und 7“ zu ersetzen durch die Worte: „in den Fällen des Art. 72 Nr. 1, 5 und 6“ abgelehnt.

Der Antrag Rägele, zu diesem Antrag die Einleitung wie folgt zu fassen:

„Bei zweiklassigen Volksschulen vom Mitvorsitzenden, oder, falls vom Ortschulrat ein Mitglied dauernd mit dem Schulbesuch beauftragt wird, von diesem“ wird angenommen, ebenso der so gestaltete Antrag Hieber.

Zu Art. 73 a, der als Art. 72 b eingeschaltet wird, werden die von Hieber beantragten Änderungen angenommen. Man kommt zu Art. 73. Derselbe lautet in der Kommissionsfassung:

„Ein Ortschulrat ist für jede aus öffentlichen Mitteln unterhaltene oder zu den freiwilligen Konfessionsschulen im Sinn des Art. 14 zählende Volksschule und, wo von einer und derselben Schulgemeinde eine Gruppe solcher Volksschulen errichtet ist, für diese zu bestellen.“

In Gemeinden, in denen Volksschulen des evangelischen und des katholischen Bekenntnisses bestehen, wird für die Schulen jedes Bekenntnisses ein besonderer Ortschulrat bestellt.

Mit Genehmigung des Oberschulrats können auch für Teile eines Gemeindebezirks, die keine eigene Schulgemeinde bilden, besondere Ortschulräte bestellt werden.

Der Ortsvorsteher ist befugt, die verschiedenen unter seiner Leitung stehenden Ortschulräte zu gemeinschaftlicher Beratung und Beschlußfassung über Fragen, welche gemeinsame Angelegenheiten betreffen, einzuberufen. Die Abstimmung ist jedoch von jedem Ortschulrat getrennt vorzunehmen, wenn dies von mehr als der Hälfte der anwesenden Mitglieder eines Ortschulrats verlangt wird.

Schulen, die für Kinder verschiedener Bekenntnisse bestimmt sind, werden dem Ortschulrat des Mehrheitsbekenntnisses unterstellt.“

Heymann (Soz.) stellt hierzu folgenden Antrag:  
 „In jeder Gemeinde wird ein gemeinsamer Ortschulrat für die auf Grund dieses Gesetzes in der Gemeinde bestehenden Schulen bestellt. Mit Genehmigung des Oberschulrats können auch für Teile eines Gemeindebezirks, die keine eigenen Schulen haben, besondere Ortschulräte bestellt werden.“

Gegen diesen Antrag sprechen Weber (B.), Dr. Wolff (B. R.) und Minister Reichbauer.

Stuttgart, 23. Jan.

Die Erste Kammer trat heute Vormittag nach der gemeinschaftlichen Sitzung zur 28. Sitzung zusammen. Zunächst erstattete Präsident von Landerer Bericht namens der Petitionskommission über zwei Eingaben, die nach den Beschläffen des anderen Hauses erledigt wurden. Geh. Rat v. Geyl erstattete Bericht namens der staatsrechtlichen Kommission betreffend den § 16 des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses. Auf Antrag des Präsidenten von Bühl wurde der 5. Antrag zum Finanzgesetz zwecks Bewilligung einer weiteren Forderung für den Bau des Lehrerseminars in Badnang genehmigt. Geh. Rat von Schall berichtete über die Kassenrevision bei der Staatsschuldenkasse und erstattete Bericht als Mitglied der gemeinschaftlichen Kommission zur Prüfung der Ständischen Kassenrechnungen über die Prüfung der Rechnungen für 1906 und 1907. Schließlich wurde eine Kommission zur Beratung des Volksschulgesetzentwurfs gewählt. Ihr gehören an: Präsident Dr. v. Sandberger, Vorsitzender, Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, stellv. Vorsitzender, Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein, Graf von Urffall, Freiherr v. Seidenborn, Staatsrat von Kern, Präsident v. Zeller, Prälat von Berg, Domkapitular Moser, als Ersatzmänner Fürst von Waldburg-Wolfegg und Ekonomierat Mayer.

Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaunt.

## Aus Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Ernannt: Den Landgerichtsrat Dedinger in Ulm zum Landgerichtsdirektor in Doll, den Landrichter til. Landgerichtsrat Lamparter in Doll zum Landgerichtsrat daselbst und den Landrichter Reimann in Stuttgart zum Landgerichtsrat in Stuttgart, auf die im Satrat der Krone befindliche II. katholische Stadtpfarrei in Gmünd den Kaplan Ummenhofer daselbst die Pfarrvikaranten I. Klasse Reis zum Oberbahnassistenten in Stuttgart Hauptbahnhof, Holz zum Oberbahnassistenten in Reutlingen Hauptbahnhof und Beckstein zum Oberbahnassistenten in Plochingen.

Uebertragen: Die Stelle des evangelischen Dehans und I. Stadtpfarrer in Tuttingen dem II. Stadtpfarrer Haller daselbst, eine Volksschullehrer in Stuttgart-Rohrbach dem Schullehrer Böhringer in Pfullingen, eine Volksschullehrer in Stuttgart der Seminarunterlehrerin Elisabeth Diekmann in Markgröningen, eine Volksschullehrer in Gablingen der Unterlehrerin Johanna Müller in Berg, eine Volksschullehrer in Schorndorf dem Schullehrer Hanselmann in Schmittheim, eine Schullehrer in Weßlingen (Walingen) dem Schulamtsverweser Jakob Grohsbans in Wiesweiler.

Befördert: Den Postsekretär Eisenbach bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm zum Postmeister in Lauffen a. N.

Bericht: Die Postsekretäre Raitz in Weßlingen nach Rottweil, Reitel in Kirchheim u. T. zu dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart und Stahl bei dem Postamt Nr. 2 in Stuttgart nach Nagold.

### Zwei Freunde der Gas- und Elektrizitätssteuer.

Aus Nagold wird dem Beob. geschrieben: Bei der allgemeinen Beurteilung der Haltung der württembergischen Regierung gegenüber der Gas- und Elektrizitätssteuer in der württembergischen Abgeordnetenversammlung, wo der diese Steuer verwirklichende Antrag des Zentrums einstimmig angenommen wurde, ist es von Interesse, zu erfahren, daß laut „Gesellschaft“, Amtsblatt des Bezirkes Nagold, am letzten Sonntag der konservative Landtagsabgeordnete Schaible in einer Versammlung zu Nagold sich von der Versammlung Direktiven erbat für die Abstimmung über die am Dienstag im Landtag zur Beratung stehende Gas- und Elektrizitätssteuer. Es wird dann weiter referiert:

„Er und Herr Röhrner treten für diese Steuer ein, da sie den einzelnen Kleinbetrieb in minimaler Weise belastet, während die Großstädte, besonders Berlin, die Hauptlast zu tragen hätten. Die beiden Abgeordneten wurden infolge der gegebenen Aufklärung beauftragt, für Annahme der Steuer abzustimmen.“

Und zwei Tage später stimmen sie im Gegensatz hierzu dafür, daß diese Steuer im Reichstag von der württembergischen Regierung nicht weiter unterstützt werden solle!

Auf jeden Fall ist aus diesem Beispiel zu sehen, wie unzuverlässig die Konservativen und Bündler gegenüber der Elektrizitätssteuer sind.

Stuttgart, 23. Jan. In der letzten ordentl. Ausschusssitzung des württembergischen Industrieverbandes berichtete Geh. Hofrat Dr. v. Jossi über den Stand der württembergischen Schiffsfahrtsangelegenheit. Zur Frage der Arbeitskammer nahm der Verband eine ablehnende Stellung ein, ebenso zu dem Entwurf eines Gas- und Elektrizitätssteuergesetzes. In dem Vorstand wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Fabrikant Hirth, als Stellvertreter Kommerzienrat Heilner, als 2. Vorsitzender Fabrikant Schütte, Stellvertreter Fabrikant Rieger, als Schachmeister Fabrikant Claus, Stellvertreter Fabrikant Herdogen. Zu Beisitzern wurden gewählt: Kommerzienrat Sauter-Gödingen, Kommerzienrat Banzhaf-Rodarfum, Kommerzienrat Birt-Schwenningen, Hauptmann a. D. Gilsberger-Höfen, Direktor v. Kächelen-Stuttgart und Brauereibesitzer Braunmüller-Schwenningen.

Stuttgart, 23. Jan. Die Beisetzung des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar hat heute mittag um 12 Uhr im Krematorium des Pragfriedhofs hier programmäßig stattgefunden. Zugewesen waren der König von Württemberg, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Bruder des Entschlafenen, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Prinz Heinrich XXXIII. von Ruß j. L., die Herzöge Albrecht und Ulrich v. Württemberg, Vertreter auswärtiger Fürstlichkeiten, Ministerpräsident v. Weizsäcker, Kriegsminister von Rachaler, die Generalität und zahlreiche Offiziersabteilungen, ferner Oberbürgermeister v. Gaus und Bürgerausschubsmann Dr. Erlanger. Die Einsegnung ist von Oberhofprediger Prälat Dr. v. Koltz vorgenommen worden.



**Ohlingen, 22. Jan.** Bei der gestrigen Arbeitslosenzählung wurden als gänzlich arbeitslos 184 männliche und fünf weibliche Personen ermittelt. Mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt sind 263 Personen. Am meisten betroffen sind Bau- und Maschinenschlosser sowie Tagelöhner.

**Schwenningen, 24. Jan.** Der sozialdemokratische Verein wird gegen die Abweisung seiner Anfechtung der Bürgerauswahlgewahl beim Ministerium Beschwerde erheben.

### Rah und Fern.

Sonntag vormittag um 11 Uhr stürzte sich im Hotel Marquardt in Stuttgart ein Reisender aus Dresden aus dem vierten Stock des Hotels in den Hof hinab. Der Verunglückte hat dabei seinen Tod gefunden.

In Schwenningen hörte ein Mattasträger am Freitagabend aus der Wohnung einer Arbeiterfamilie Kindergeschrei. Als er hinzueilte, fand er ein 1 1/2-jähriges Kind in Flammen. Vermutlich war die Lampe explodiert. Das Kind ist seinen Brandwunden noch am selben Abend erlegen.

Vor bald zwei Jahren ist in Biberach am Tage der Einweihung des Wielandmuseums das Denkmal des Dichters in seinem Gartenhaus befördert und schwer beschädigt worden. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Verüber der Untat in der Person eines f. St. dort beschäftigten Wachschirmergesellen im Wallfahrtsort Wallbühl ausfindig zu machen und zu verhaften.

Der bei Mühlacker auf der Bahnstrecke tot aufgehenden Kaufmann Karl Stricker litt an einem Herzleiden. Er ist wahrscheinlich nur durch Zufall von der Plattform des Wagens herabgeglitten, als er frische Luft schöpfen wollte.

Unter dem Vorgeben eventuell einen Kauf abschließen zu wollen, erschien ein fremdes Pärchen vor einigen Tagen in einer Wirtshaus in Sulz a. N. und ließ sich von der Wirtin die Lokalitäten zeigen. Dabei beobachtete der Herr die Stelle, wohin die Wirtin einen Zimmerschüssel legte. Während die Fremde die Frau durch eine Unterhaltung fesselte, betrat ihr Begleiter das betreffende Zimmer und entwendete zirka 250 Mark. Es ist zwar gelungen, die Langfinger festzunehmen, indes fanden sich nur noch 130 Mk. vor. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Freitagmorgen im Betrieb des Mechanikers Schrögle. Seine etwa 14-jährige Tochter geriet mit dem Kopfe in die Transmission des durch Wasserkraft betriebenen Werks, sodaß ihr die Schädelhaut total abgerissen wurde. Die Aermste wurde sofort in die Klinik nach Tübingen übergeführt; wie verlautet, muß ein Stück von der Haut des Schenkels auf den Kopf übertragen werden, um das Mädchen vom Tode zu retten.

Im Sommerauer Tunnel wurde der 26-jährige lebhafte Streckenarbeiter Haas, der mit anderen Arbeitern im Tunnel beschäftigt war, von zwei leer nach Hause zurückkehrenden Lokomotiven überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb. Er hatte einen aus der Richtung Triebberg kommenden Güterzug vorbeipassieren lassen und betrat das andere Gleis, wurde aber in diesem Augenblick von den beiden Lokomotiven erfasst. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren.

Als der Lugszug Kopenhagen-Berlin sich Freitag nacht zwischen Thureby und Hasle befand, entdeckte ein Reisender, daß der Schlafwagen brannte. Die schlafenden Insassen wurden im letzten Augenblick und kaum bekleidet aus dem fremden Wagen gerettet und nach Hasle geführt, von wo sie die Reise fortsetzten, nachdem sie Kleider erhalten hatten. Vom Handgepäck wurde nichts gerettet. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluss entstanden.

In Peitersind in der Herberge zur Heimat sieben Handwerksburschen, die sich wegen der herrschenden Kälte im Stalle ein Kohlenfeuer gemacht hatten, erstickt.

Ein Juwelenraub wurde am Samstag in dem Juwelengeschäft von Rosenau u. Co. in der Maximilianstraße in München ausgeführt. Kurz nach 11 Uhr stürzte ein junger Mann zur Türe herein und raubte aus der Auslage 4 Perlenketten im Werte von 20000 Mark, schwang sich auf ein Fahrrad und flüchtete. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Eine Bora mit Windgeschwindigkeit von 95 Kilometer in der Stunde wütet in Triest und ganz Istrien. In den Straßen sind Seile gespannt, der Verkehr ist gestört, die Schiffe können nicht in den Hafen einlaufen.

### Dampferzusammenstoß.

Der Dampfer der „White Star Linie“, „Republic“, kollidierte im Nebel bei Rantuet mit einem unbekanntem Fahrzeug und wurde schwer beschädigt. Nach einer dröhnenden Explosion wurden die Passagiere von einem Dampfer aufgenommen. Beim Abgang der Depesche befand sich die „Republic“ im Sinken. — Der Dampfer, der die „Republic“ angerannt hat, war die „Florida“, die bei dem Zusammenstoß selbst erheblich beschädigt worden ist. Die „Baltic“ der „White Star Linie“ nahm die Passagiere und Mannschaften der „Republic“ an Bord. Die „Florida“ brachte ihre eigenen Passagiere nach Newvork. 4 Passagiere der „Republic“ sind bei dem Zusammenstoß umgekommen. Der Dampfer ist gesunken.

### Eine aufregende Szene.

In Tottenham, einem der nördlichen Viertel Londons spielte sich ein blutiger Vorgang ab. Zwei Ausländer, deren Nationalität noch nicht feststeht, ließen ein Automobil, in dem 2 Angestellte einer Kautschukfabrik mit dem Wochenlohn für die Arbeiter saßen, halten, bewunderten die beiden Insassen durch Revolvergeschosse und demütigten sich des Geldes. Mit diesem sprangen sie auf eine gerade vorbeifahrende Straßenbahn, dessen Führer sie durch das Vorhalten von Revolvern zwangen, die

höchste Geschwindigkeit einzuschalten. Während der Fahrt gaben sie auf den Wagenführer und die Passagiere Schüsse ab, durch die einige Personen verwundet wurden. Inzwischen hatten viele Polizeibeamte die Verfolgung auf Fahrrädern und in Automobilen aufgenommen. Als die beiden Räuber schließlich keine Rettung mehr sahen und nachdem sie mehrmals auf ihre Verfolger geschossen hatten, töteten sie sich selbst durch Revolvergeschosse. — Nach amtlichen Feststellungen sind bei dem Revolverattentat zwei Personen getötet und 15 verwundet worden. Von den letzteren befinden sich 5 im Hospital. Der eine der Täter ist noch am Leben und liegt ebenfalls im Hospital. Er ist als ein gewisser Paul Selsfeld aus Riga identifiziert worden. Der andere Täter, der sich erschossen hat, ist ein in den Ostbezirken Londons als Revolutionär bekannter Russe namens Jacob.

### Neue schwere Erdbeben.

Die Seismographen in Hohenheim, auf dem Königstuhl und die Hamburger Hauptstation verzeichneten Samstag Morgen wiederum ein heftiges Erdbeben. Die aufgezeichneten Störungen ähneln wiederum nach Asien, wo das Epizentrum im Hochland von Aserbeidshan zu suchen ist. Die Störung beginnt um 3 Uhr 55 Min. 13 Sek. mittelleuropäischer Zeit. Der zweite Vorläufer traf 4 Uhr 19. Sek. ein. Aus dem Charakter des Seismogramms läßt sich entnehmen, daß der Ausgangspunkt der Störung auf dem Festland gelegen ist. Die Berechnungen ergeben eine Epizentralentfernung von etwa 3400 Kilometer. Bezeichnenderweise gehören alle größeren seismischen Störungen der letzten Zeit der Zone der jungen Faltengebirge an, die sich in der Richtung der Längserstreckung des Mittelmeers durch die alte Welt erstreckt.

In Siena (Italien) wurden gestern früh um 3.55 Uhr die Ausläufer eines wellenförmigen Erdbebens ersten Grades verspürt, das sein Zentrum in größerer Entfernung haben muß.

### Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

In Messina wurde Samstagabend 7 Uhr 30 Min. eine sehr starke Erderschütterung wahrgenommen, die acht Sekunden anhielt und auch an Bord der Schiffe gefühlt wurde. Die Baradenbauten am Bande gerieten ins Schwanken. Die Bevölkerung ist lebhaft beunruhigt. — In Reggio ereignete sich Samstagabend um 7 Uhr 20 Min. ein leichter Erdstoß, dem 7 Uhr 24 Min. ein sehr heftiger Stoß von kurzer Dauer folgte, der an Stärke dem vom 28. Dezember gleichkam. Mehrere bereits beschädigte Mauern stürzten ein. Der Bevölkerung hat sich großer Schrecken bemächtigt.

### Bermischtes.

#### Die Hinrichtung eines Raubmörders in Weinsberg 1827.

Die in den letzten Tagen durch die Tageszeitungen gegangene Nachricht über einen großen Volkstumult bei einer Hinrichtung von Räubern in Weinsberg (Frankreich) erinnert lebhaft an die Vorgänge bei einer Hinrichtung (der zweitletzten) in Weinsberg am 4. April 1827. Ein Handwerksbursche hatte einen Reisesgefährten um weniger Kreuzer willen am heimlichen Tisch erschossen und beraubt. Er wurde zum Tode verurteilt und auf der Köpflatt hier mit dem Schwert hingerichtet. In einem noch nicht veröffentlichten Briefe, der sich mit vielen anderen noch im Kernerhause befindet, schildert Justinius Kerner in seiner Eigenart einer Stuttgarter Freundin, Julie Hartmann, den Hergang bei der genannten Hinrichtung wie folgt: „Ganz matt von dem entsetzlichen Tumult dieses Köpfungstages schreibe ich an Sie. Heute schlug man dem armen Sünder den Kopf herab, auf welches Schauspiel sich die ganze Umgegend schon seit Monaten freute, so sehr, daß man die Kinder die nicht Arznei nehmen wollten, durch das Versprechen, sie dürfen den Mann in Weinsberg köpfen sehen, sofortig dazu brachte. — Sie dürfen nicht glauben, daß ich an diesem Fest auch theil genommen; ich sah den Jammer nicht mit an, aber hörte wohl den Jubel der Menschen. Den Geföpften sprach ich mehrmals im Gefängnis. Er ermordete zwar einen andern, schien auch in der Jugend Häuser angezündet zu haben, aber ich sag Ihnen (aus dem Reiseschatz) „hundert, die zu ihm hinauf sahen, hätten eher als er vom Galgen herunter sehen sollen“. Ich hätte ihn aus Barmherzigkeit (denn ihm war die Köpfen ein Segen) wie der vortreffliche Näher köpfen können, aber die Menschen um ihn hält ich nicht ansehen können. Es kamen mir all die Menschen an diesem Tage wie aus einem Teige von Brechwurzelpulver gefnetet vor. Sie fraßen und saßen schauerlich. Vor unserm Hause lagen 3 Weibsteute ihm Rausch im Chausseegraben. Den Näher sprach ich und er gefiel mir so, daß wenn ich geföpft werden soll, ich mir zur Gnade erbitte (und sollte er auch zweimal hauen) von diesem geföpft zu werden. Im Fall Sie ihn nicht kennen, so gehen Sie doch zu ihm: denn auch Sie können noch geföpft werden. Gehen Sie doch bestimmt zu ihm! — Viele tausend Menschen strömten zu diesem traurigen Anblick, viele mit Knackwürsten im Saal, die meisten mit wahrer Seelenfreude. Es war Dreck und Regen, das hinderte nicht: denn es ist für dieses Menschengeschlecht gar zu entzündend, einen andern so zerknirscht und in der Angst der Kreatur zu sehen. Der Sünder hatte ein etwas wildes Gesicht. Da schrien sie alle: „Der hat doch ganz ein Gesicht, wie ein eingefleischter Teufel, man sollte ihn auch noch tödnen, oder vorher eine Hand abhauen. Den Kopf sollte man auf einen Spieß stecken oder ihn mit glühenden Jangnen kneipen.“ Als der Kopf so schnell weg war, waren sie alle unzufrieden, sie hätten gar nichts gesehen. Doch trösteten sie sich eine Weile noch damit, daß sich die Augen des Dingerichteten noch verdrehen und das Maul auf- und zuschnappte. Schon am Tage zuvor war unser Häuschen mit Epileptischen angefüllt, die das Blut des armen

Teufels trinken wollten, aus dem Glauben, dadurch geheilt zu werden. — Sie hatte der Oberamtsrichter an mich gewiesen. Ich schmiß sie natürlich alle zum Hause hinaus. Es ist höchst traurig, aber gewiß — der beste Mensch an diesem Tag (ich schließe mich ja auch nicht aus) war hier dieser Mörder — Sela —“ W. St.

### Die Zeitung der Geretteten.

Aus Italien wird berichtet: Wer heute eine italienische Zeitung in die Hand nimmt, wird außer den ausführlichsten Berichten über Messina und Calabrien kaum einige spärliche Meldungen von sonstigen Ereignissen der Welt finden. Neben eingehenden Schilderungen der Spezialkorrespondenten nehmen die Berichte über die Kumbgebungen pro Sicilia e Calabria, die Sammellisten und offiziellen Mitteilungen einen großen Raum ein. Es gibt aber noch eine Rubrik, die ich bis heute nur in Neapolitaner Blättern bemerkt und die neuartig sein dürfte. Die „Zeitung der Geretteten“ könnte man sie nennen. In langen Spalten reihen sich Mitteilungen und Fragen der Flüchtlinge aneinander. Eine Mutter fragt nach ihrem Kinde, das sie auf der Reise verlor. Ein Schwerverwundeter ruft seine vielleicht doch geretteten Angehörigen an Sterbebett. Für ein Trüpplein Kinder sucht man die Eltern. Andere fragen nur ihre Adresse an, in welchem Spital oder Privathaus sie untergebracht seien, wohl mit einer schwachen Hoffnung im Herzen, auf diese Weise Angehörige wieder zu finden. Man kann nicht ohne Bewunderung dieses merkwürdigen Zivilregister durchgehen.

### Der Traum vom Frieden.

Der Sehnsucht nach dem ewigen Frieden, welcher die Guten aller Zeiten erfüllt hat und heute mehr denn je erfüllt, leiht Alfred Hugenberg in der Halbmonatsschrift „Die Schweiz“ in folgenden Versen einen würdigen Ausdruck:

Wann kommt der Friede in die Welt,  
Von dem die Völker lang geträumt?  
Wann bauen wir das Laubgezelt  
Dem Ketter, der so lange säumt?

Aus tausend Domen steigt empor  
Das Lied der Liebe, reich und rein;  
Doch ach, es hallt, ein dumpfer Chor,  
Kartausendonner fern darcin!

Ein Feuer härtet Kreuz und Pfeil,  
Das Schwert zum schweren Waffengang;  
Zu einem Gott flehn wir um Heil  
Und um der Brüder Untergang.

Wir graben Gräber, tief und weit,  
Der Völker Blüte sinkt hinein.  
Bon schönem Tod, von gutem Streit  
Lügt prahlend mancher kalte Stein.

Wo schläft der Mann, wo schläft der Held,  
Der mit des Siegers Flammenschwert  
Den tausendköpfigen Drachen fällt,  
Der sich von Blut und Tränen nährt?

Wann trägst du, Göttin wunderbar,  
Dein hehres Antlitz unverhüllt?  
Wann kommt, wann kommt das große Jahr,  
Das aller Eweln Traum erfüllt?

### Heiteres.

#### (Aus den „Fliegenden Blättern“.)

Gemüthlich. Sämterendirektor (vor Beginn der Vorstellung): „Gestatte mir, den hochberechneten Herrschaften mitzuteilen, daß unser erster Held, Herr Burzl, heute leider sehr schlecht aufgelegt ist, und wir deshalb gezwungen sind, statt des angekündigten Lustspiels, ein Trauerspiel aufzuführen, und zwar „Othello“.“

— Aus dem Spital. Arzt (zum Patienten): „Aber mein Lieber, wie kommen Sie dazu, den Gipsverband wieder wegzureißen?“ — Patient: „Ja, schauen Sie, Herr Doktor, der Fuß hat mich grad an der Stelle so fürchterlich gekukt, und da hab' ich halt nachschauen wollen, ob Sie mir nicht 'n Floh mit hineingepiist haben!“

— Variante. Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben — Wenn ihm die schöne Nachbarin gefällt!

Aus einem Zeugnis. . . . Sie führte bei mir die Bücher, die Wirtschaft und einen soliden Lebenswandel.

— Opfermütig. „Was seh' ich, meine Herren! Sie, die eifrigen Anhänger des neugegründeten Abstinentenbundes, trinken ja förmlich um die Wette!“ — „Ja, wissen Sie, mit unserer Vereinskasse sieht es noch etwas windig aus, und da haben wir bestimmt, daß für jedes Glas Bier, das wir trinken, zehn Pfennig Strafe eingezahlt werden müssen!“

— Herausgeholfen. Ehegatte (der dem Dienstmädchen einen Kuß rauben will und dabei von seiner Frau überrascht wird): „Donnerwetter noch einmal. Sie stehen einem aber heute doch überall im Weg!“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Canstätt, 23. Jan.** Bei der letzten Häute- und Fellauktion im tiefen Schlachthaus wurden folgende Preise per Pfund erzielt: für Ochsenhäute 53/54 g, für Stierhäute 49 bis 50 g, für Rindhäute 55 57 g, für Kuhhäute 53/54 g, für Farenhäute 44-48 g, für Kalbfelle 6 A 55 g — 11 A 90 g per Stück.

**Fellbach, 23. Jan.** Die hiesige Bahnhofrestauration Eigenum des Wertmeisters Haller in Canstätt, ist durch den früheren Bäcker S. Deibler um die summe von 64000 Mk. käuflich erworben worden.

**Alm, 24. Jan.** Der gestrigen Schranne waren 255 Zentner Getreide zugeführt, das bis auf einen Rest von 6 Zentnern zu folgenden Mittelpreisen abgesetzt wurde: Weizen 1.41 Mk., Weizen 10.11 Mk., Mischung 9.70 Mk., Roggen 8.19 Mk., Gerste 9.24 Mk., Haber 8.10 Mk. Wegen dem letzten Fruchtmarkt hat pro Zentner Weizen um 7 Pfg., Gerste um 19 Pfg., Haber um 4 Pfg. auf Weizen um 11 Pfg. abgeschrieben.

### Einiges über den Ehevertrag.

Von Rechtsagent Karl Munn in Wildbad.

Daß der Ehevertrag einen Wert hat, das haben die Geschäftsleute zum größten Teile schon lange eingesehen, aber unter den Landwirten, Gewerbetreibenden und auch bei den Fabrikarbeitern wird der Wert desselben nicht erkannt, oder doch zu spät. Meistens wird nach wie vor 1900 der Ansicht gehuldigt: Wenn wir keinen Ehevertrag machen, dann ist alles Vermögen gemeinschaftlich; daß dies nicht wahr ist, haben schon viele Witwen und Witwer, die seit 1900 die Ehe abgeschlossen haben, erfahren. Vor Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs (1. Jan. 1900) gab es in Deutschland nach den verschiedenen Landesgesetzen mehr als 100 Güterrechte und waren alle Eheverträge vor der Heirat durch einen Staatschreiber schriftlich abzuschließen. Nach geschlossener Ehe konnten dieselben nicht mehr verändert werden. Um diesen Rechtszustand zu vereinfachen, wurde durch Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs vom 1. Januar 1900 ab das eheliche Güterrecht für das ganze deutsche Reich einheitlich geregelt; auch sind die Kosten eines Ehevertrags bedeutend ermäßigt worden.

Seit 1900 können nun die Ehegatten ihre güterrechtlichen Verhältnisse durch Vertrag (Ehevertrag) regeln, insbesondere auch nach Eingehung der Ehe noch einen Ehevertrag abschließen und darin den Güterstand aufheben oder ändern. Dagegen bestimmt Artikel 200 des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch, daß für den Güterstand einer zur Zeit des Inkrafttretens des bürgerlichen Gesetzbuchs bestehenden Ehe die bisherigen Gesetze maßgebend bleiben sollen.

Nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch (B. G. B.) gibt es ein gesetzliches und ein vertragsmäßiges Güterrecht. Wird unter den Ehegatten ein Ehevertrag nicht errichtet, so tritt das gesetzliche Güterrecht, die sogenannte Verwaltungsgemeinschaft, in Kraft. Nach diesem gesetzlichen Güterrecht steht dem Mann die Verwaltung und Repräsentation am Vermögen der Frau zu. § 1363 B. G. B. (Ausgenommen ist das Vorbehaltsgut der Frau § 1365 B. G. B.) Wird ein Ehevertrag errichtet, so kann einer von folgenden Güterständen gewählt werden:

a. die Gütertrennung,

- b. die allgemeine Gütergemeinschaft,
- c. die Errungenschaftsgemeinschaft,
- d. die Fahrnisgemeinschaft.

Letztere gilt auch bei allen Eheleuten, die vor 1900 geheiratet, ohne einen Ehevertrag errichtet zu haben. Der in das Geschäftsleben so tief einschneidende Güterstand der Gütertrennung wird meistens erst dann gewählt, wenn der Ehemann in Vermögensverfall zu geraten scheint, oft ist es dann schon zu spät und der Ehevertrag kann mit Erfolg angefochten werden.

Auf die rechtlichen Wirkungen der einzelnen Güterstände einzugehen, ist hier in Kürze nicht möglich und auch nicht beabsichtigt. Bevorzugt wird das Güterrecht der allgemeinen Gütergemeinschaft, der Errungenschaftsgemeinschaft oder der Fahrnisgemeinschaft, da das Vermögen bei der Berechnung wieder dahin fließt, woher es gekommen ist, während bei der Verwaltungsgemeinschaft — sofern sich die Ehefrau bei der Erwerbung von Grundstücken nicht als Miteigentümerin im Grundbuch eintragen läßt und ihr erspartes Geld selbst auf ihren eigenen Namen anlegt — oft Vermögensverschiebungen vorkommen, die eigentlich von den Eheleuten nicht gewünscht werden. Es ist daher die Frage: „Welchen Wert hat der Ehevertrag für mich?“ zu beantworten: „Einen großen.“

Für diejenigen Braut- oder Eheleute, die beabsichtigen, einen Ehevertrag zu schließen, mögen noch nachfolgende Bestimmungen zur Aufklärung dienen: Der Ehevertrag muß bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor Gericht, oder vor einem Notar geschlossen werden (§ 1434 B. G. B.) und muß, um auch gegen Dritte Geltung zu haben, ins Güterrechtsregister eingetragen werden (§ 1435 B. G. B.) und zwar beim Güterrechtsregister desjenigen Amtsgerichts, in dessen Bezirk der Mann seinen Wohnsitz hat (§ 1558 B. G. B.). Belegt der Mann nach der Eintragung seinen Wohnsitz in einen andern Bezirk, so muß die Eintragung im Register dieses Bezirks wiederholt werden. Die frühere Eintragung gilt als von neuem erfolgt, wenn der Mann den Wohnsitz in den früheren Bezirk zurückverlegt (§ 1559 B. G. B.). Der Eintrag ins Güterrechtsregister erfolgt nur auf Antrag und ist schriftlich (mit beglaubigter Unterschrift) zu stellen. Die Eheleute haben das Recht, zu be-

antragen, was in das Güterrechtsregister eingetragen werden soll (§ 1560 B. G. B.)

**\* Auf dem Rade durch die Welt!** Diese großartige Reise werden wir bald Gelegenheit haben, mit zu erleben. Der Schriftsteller Willy Schwiegershausen aus Leipzig hat die Leistung vollbracht, in fünf Jahren die erste und einzige Durchquerung der fünf Erdteile zu Rade auszuführen. Nachdem er von 1000 Sportkollegen in seiner Heimatstadt begeistert empfangen wurde, hat er sich auf eine Vortragsstournee begeben und in Leipzig, Kiel, Magdeburg, Hannover, Breslau, Hamburg usw. großen Beifall geerntet. 200 seiner eigenen Photographien als Lichtbilder illustrieren die Schilderungen. Auch Bescheinigungen aus allen Ländern werden gezeigt. In Berlin wurde er vom Kaiser in Audienz ausgezeichnet und der Präsident von Mexiko schrieb in sein Buch: „Meine herzlichsten Glückwünsche dem kühnsten aller Reisenden, den ich kenne.“ Von seinen 2 Gefährten lebte der eine bald krank zurück und der zweite wurde von räuberischen Beduinen erschossen. Alle Kreise dürften dem Vortrage mit Interesse entgegensehen.

### Gedankensplitter.

(Eingeliefert.)

Verteilt der Winterportverein aus dem kürzlich eingezogenen Aktienkapital infolge der schlechten Schneeverhältnisse an seine Mitglieder Dividenden?

Man trifft bereits zu der am 1. August dieses Jahres erfolgenden Eröffnung der Rodelbahn die eifrigsten Vorbereitungen...?

Das diesjährige Eisfest findet mit gleichzeitiger Beleuchtung der Enzpromenade und Feuerwerk voraussichtlich am 18. Juli statt!?

Es dees aber ebbes arge!

Druck und Verlag der Verh. Kosmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers findet am

**Mittwoch, den 27. Januar 1909,**  
von abends 8 Uhr an

im Gasthof zum gold. Ochsen hier, ein

## Bankett

statt, wozu ich die Einwohnerschaft und die titl. Vereine freundlich einlade.

Den 21. Januar 1909.  
Stadtschultheiß: B ä h n e r.

Unterschiedener empfiehlt sich in Lieferung von

## Silberbestecken

mit prima silberweißer Alpaca-Unterlage, in schwerster Verfilberung.

Reparaturen, Verfilberung abgenutzter Bestecke, Schleifen und Polieren bei billigster Berechnung unter Garantie. Größere Posten nach Uebereinkunft.

**H. Rieyinger,**  
Messerschmied.

## Betten!!

Für kommende Bedarfszeit bringe ich mein großes Lager in

### Bettbarthende, Bettsatins, Flaumdrille

in blau-weiß, rot-weiß, rot, rosa, fraise, blau, altgold in nur echtfarbigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung und fertige ich doppelgenähte bestrichene Bettstücke in jeder Preislage an und zwar:

Rissen 80/80 groß, gefüllt mit nur gerein. Federn v.	7.50 an
Saispel 80/100 " " " " " "	9.50 "
Oberbetten 125/180 " " " " " "	21.50 "
Unterbetten 125/210 " " " " " "	25.50 "
Plumeaux 140/140 " " " " " "	17.50 "

je nach Uebereinkunft

## Bettfedern

per Pfund 2.50, 3.—, 3.30, 3.70, 4.—, 4.40 Mark

### Halbdaunen und Flaum

per Pfund 4.80, 5.50, 6.—, 6.50, 7— Mark und höher

:: Hühner-, Enten- und dergleichen minderwertige Federn führe nicht ::  
Ferner empfehle

## Matrassen und Markisendrille

in reicher Auswahl.

## PH. BOSCH, Wildbad

## Militärverein

Wildbad.

### Dienstag abend Singstunde

im Gasthaus zur Sonne.  
Der Vorstand.

### Cafe Bechtle.

Weintube.

la. Naturwein im Ausverkauf.  
Grilbronner, Sasbachwalder, Markgräfler,  
u. s. w.

Zum Besuch ladet höflichst ein  
**Theodor Bechtle.**

## Wer

sich oder seine Kinder von

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

## Kaiser's

### Brust-Caramellen

(heilmittelreiches Malz-Extrakt) notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25, Dose 50 Pf. Kaiser's Brusttrakt Flasche 90 Pf. Zu haben bei **Dr. C. Wegger,** Agl. Hofapotheke in Wildbad **Haus Grundner** vorm. A. Heinen in Wildbad

## Eingem. Bohnen

stets frisch zu haben bei **Chr. Batt.**

### Junges fettes Kuhfleisch

das Pfd. zu 64 Pfg., empfiehlt **Wandpflug, Mehgermü.**  
Das so sehr beliebte

## Alpenton-Kochgeschirr

ist in schöner Auswahl eingetroffen bei **Hermann Ruhn.**

### Stautschußstempel

empfiehlt **C. W. Bott**

# Sehr angebracht

ist es, schon jetzt die in kommender Saison benötigten

## Drucksachen aller Art

im Interesse sorgfältiger Herstellung in unserer Buchdruckerei zu bestellen.

Für geschmackvolle, modernste Ausführung wird Garantie übernommen und bei zivilen Preisen schnellste Erledigung zugesichert.

## Kleiderstoffe

in größter Auswahl,  
das Neueste, Schönste und Beste  
: in Qualitäten und Dessins für die :

## Saison 1909

enthält  
unsere Frühjahrs- und Sommer-Kollektion  
Abgabe jedes gewünschten Maßes  
:: zu den billigsten Preisen ::

## Geschwister Horkheimer

### Wilh. Treiber, Wildbad.

Spezial-Haus für moderne Schuhwaren.  
Alleinige Niederlage der berühmten Spiessstiefel.  
**Günstiger Gelegenheitskauf**  
von Schuhwaren  
in Goodyear Welt Rahmen genäht,  
so lange Vorrat:

- Herren-Vog-Calf-Agraffestiefel früher 15 Mk. jetzt nur 12.50 Mk.
- Herren-Schwarz-Agraffestiefel früher 14.50 Mk. jetzt 11.50 Mk.
- prima Vog-Calf-Schnürstiefel mit Lackkappe früher 15 Mk. jetzt 12.50 Mk.
- Damen-Vog-Calf-Schnürstiefel ohne Lackkappe früher 14.50 Mk. jetzt 11.50 Mk.

**Große Auswahl in Winterschuh-Waren zu billigen Preisen.**

## Wachs-Glanz-Creme

färbt und fettet nicht ab  
Hochglanz bleibt auch bei Nässe erhalten.

## Erdal